

**Schulklimabefragung 2018: Ergebnisse und Verfahrensbeschreibung
Beschluss des Stadtrats vom 08.10.2014 (Nummer 14-20/V01251)**

Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 09.01.2019

Anlage: 3

Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen

Die Gleichstellungsstelle für Frauen bedankt sich für die kooperative Einbeziehung und Berücksichtigung der Expertisen zu Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung und sexueller Identität. Erstmals konnten so unter anderem die Befragungsdaten geschlechterdifferenziert erhoben werden. Die Ergebnisse zeigen, dass mit dieser Erhebungsmethode wesentliche Erkenntnisse dazu gewonnen werden konnten, wo geschlechtsspezifisch unterschiedliche Wahrnehmungen, Zugänge, Empfindungen und Bedarfe bestehen und wo dies nicht der Fall ist.

Wenn dies im gesamtschulischen Kontext aufgegriffen und berücksichtigt wird, können bessere berufliche Bedingungen für die Lehrkräfte hergestellt werden und passgenauere Lösungen für Mädchen/ junge Frauen, für Jungen/ junge Männer und für Personen mit weiteren sexuellen Identitäten bezogen auf ihr Lern- und Sozialverhalten entwickelt werden. Dies kann eine wichtige Chance zu qualitativer Verbesserung im Schulklima und im Lernerfolg sein. Wesentliche Erwartungen zur Erhebung von Geschlechterdaten sind am Anfang, wesentliche Erkenntnisse aus den Ergebnissen sind im Fazit des Berichts dargestellt. Hier seien einige der Schlüsselerkenntnisse für die Ebene der Schülerinnen und Schüler und die Ebene der Lehrerinnen und Lehrer benannt.

Eine besondere Positiv-Wertung von Mädchen und jungen Frauen zu Lernmotivation und Wissensaneignung bildet sich wie in anderen Studienergebnissen auch in der Schulklimabefragung deutlich ab. Nahezu alle Fragen, die sich auf Lernklima und Leistung beziehen, werden von Mädchen und jungen Frauen schulformübergreifend positiver bewertet als von Jungen und jungen Männern.

Auch der Bezug zu ihren Lehrkräften wird von Schülerinnen in Realschulen und Gymnasien besser bewertet als von Schülern. Diese Fragen und die positive Wahrnehmung der Mädchen und jungen Frauen zur persönlichen Anerkennung korrespondiert nicht zu bekannten Ergebnissen. Es stellt sich die Frage, ob nachgehende Gespräche geführt werden sollten, welche Themenbereiche Schülerinnen einerseits und Schüler andererseits unter die abgefragten Begrifflichkeiten Unterstützung und Respekt fassen und nach welchen Themenbereichen gesondert gefragt werden müsste, gerade auch bezogen auf Negativdynamiken im Schulalltag wie geschlechterbezogene Übergriffe und Gewalt.

Schülerinnen bewerten Dynamiken im sozialen Miteinander insgesamt stärker als Schüler. Je nach Schulform gibt es schwankende Unterschiede zwischen den Fragestellungen, aber dennoch wird deutlich, dass den geschlechterbezogenen Einflussfaktoren, die die Wahrnehmung von Formen sozialen Umgangs beeinflussen, weiter analysiert werden sollten. Die Ganztagsangebote weisen an den verschiedenen Schulprofilen einen geschlechtsbezogenen

unterschiedlichen, aber erheblichen Handlungsbedarf aus.

Die Möglichkeiten zur Raumnutzung werten die Schülerinnen in Real- und Berufsschulen schlechter als die Schüler. Die Raumnutzungsbedarfe an den Schulen zu thematisieren und die Nutzungsmöglichkeiten mit besonderem Fokus auf die Schülerinnen zu verbessern, könnten nächste Schritte sein.

Es gibt eine große Diskrepanz zwischen der Fragebeantwortung zur Akzeptanz des Geschlechts und der Fragebeantwortung zur Akzeptanz der sexuellen Orientierung bei den Schülerinnen und Schülern von Realschulen und Gymnasien. Weniger stark, aber immer noch deutlich, findet sich dieses Ergebnis auch bei den Berufsschulen. Beide Geschlechter antworten auf die Akzeptanz der sexuellen Orientierung deutlich zurückhaltender. Das lässt vermuten, dass im Bereich Sexualität signifikante Unsicherheiten bestehen. Sexualität scheint im schulischen Kontext nicht ausreichend thematisiert zu werden. Insbesondere ein geschlechterhomogener Kontext als geschützter Lernraum ist zu durchdenken. Die Prozentwerte zeigen, dass der Bedarf für Jungen und junge Männer noch stärker ist, als der ebenfalls hohe Bedarf bei den Mädchen und jungen Frauen.

Die Toilettensauberkeit ist eine empfindliche Frage bei Schülerinnen und Schülern. Für beide Geschlechter gibt es in allen Schulformen Handlungsbedarf. Interessant wäre es, zur Toilettennutzung zusätzlich Anzahl, Lage, Nutzbarkeit und Sicherheitsaspekte zu eruieren.

Versorgungsstrukturen, wie die Funktionalität der Computer oder der Essenspreis, sind schulformübergreifend von Schülern schlechter bewertet als von Schülerinnen. Bei den Lehrkräften dagegen bemängeln bei Gymnasien und Beruflichen Schulen die Lehrerinnen das Funktionieren der PCs stärker als die Lehrer.

Schulformübergreifend haben signifikant weniger Lehrerinnen als Lehrer die Einschätzung, vorhandene Räume angemessen nutzen zu können und genügend Rückzugsmöglichkeiten zu haben, ebenso wie die Möglichkeiten, Besprechungen durchzuführen insbesondere Lehrerinnen in Realschulen und Beruflichen Schulen deutlich kritischer sehen als Lehrer.

In Realschule, Gymnasium und Berufsschule erleben Lehrerinnen weniger Pausenzeit und einen insgesamt stärkeren Zeitdruck in ihrer Arbeit als Lehrer. Ebenso schulformübergreifend aber stimmen Lehrerinnen ihre Unterrichtsplanungen in allen Abstimmungsebenen häufiger ab und zeigen damit eine andere Motivation zu fachlicher Verzahnung von Lehrinhalten als ihre Kollegen.

Das kollegiale Verhältnis und das Verhältnis zur Schulleitung wird in unterschiedlichen Schulformen geschlechtsbezogen unterschiedlich wahrgenommen.

Aus Sicht der Gleichstellungsstelle für Frauen sollten die Erkenntnisse genutzt werden, die Struktur, die Organisation und die Pädagogik in den Schulen zu den geschlechterbezogenen Erkenntnissen zu überprüfen und zu verbessern. Daneben sollte auf Basis der geschlechterbezogenen Erkenntnisse eine qualifizierte Vorbereitung der nächsten Befragung mit den Zielgruppen der Schulklimabefragung durchgeführt werden. Zudem ist auch eine geschlechterdifferenzierte Elternbefragung gerade in Bezug auf Bildungsverantwortung erkenntnisreich.

Mit freundlichen Grüßen, gez.
Gleichstellungsstelle für Frauen